

Weihnachten mit Tante Lilli

erzählt von Rolf Möller

Weihnachten lief in unserer Familie nach einem immer gleichen Ritual ab, mit wechselnden Orten. In einem Jahr fuhr die Familie Möller aus Hagen zur Familie Möller nach Iserlohn, im nächsten Jahr reisten die Iserlohner Möllers in Hagen an. Immer dabei: Tante Lilli, mit Honigtopffrisur, ihres Zeichens Sekretärin und ledig. Mit Männern konnte sie wenig anfangen, um es klar zu sagen: Sie mochte sie nicht besonders. Stattdessen hatte sie eine Vorliebe für schöne Kleidung, ihr ganzer Stolz war der Nerzmantel, den sie natürlich an Weihnachten ausführte.

In dem Jahr, das mir unvergessen bleibt, lief die Familie Möller aus Hagen wieder einmal an Weihnachten in Iserlohn ein, Tante Lilli im Schlepptau, die von mir als Junge, sprich: Mann, und dazu noch ständig in Bewegung, wenig hielt. Noch schlimmer fand sie vermutlich nur Uwe, den Kampfdackel der Familie Möller Iserlohn, der auf die Fuchsjagd abgerichtet war und beim Eintreffen gleich an ihr schnupperte, weil der Nerz so ähnlich roch wie die Füchse, die er sonst im Wald zu jagen pflegte.

Aber wenn Tante Lilli Weihnachten nicht allein verbringen wollte, musste sie sich eben mit mir und Uwe abgeben. Auch in jenem Jahr. Man begrüßte sich freundlich, wünsch-

te sich ein frohes Fest, hängte die Mäntel und Jacken an die Garderobe im Parterre und ging voller Vorfreude auf einen schönen Heiligabend nach oben, wo Weihnachtsbaum und Weihnachtsessen warteten.

Die Erwachsenen tranken zum Essen ein Glas Wein und gönnten sich, es war ja Weihnachten, das eine oder andere Likörchen. Tante Lilli wies mich kaum mit ihrem „Sitz doch still, Junge!“ zurecht und die Stimmung war weihnachtlich gut. Bis Tante Lilli sich gegen 23.30 Uhr auf den Heimweg machen wollte.

Sie ging die Treppen zum Flur hinunter, während die anderen weiter scherzten. Da ertönte ein gellender Schrei, der mit „Nein! Mein Mantel!“ zu schwach beschrieben ist. Das Haus schien von dem Schrei zu bebenden und dazwischen das Bellen und Knurren des Dackels.

Keiner hatte bemerkt, dass nach der Begrüßung der kleine Hund mit dem großen Mut vergessen wurde und nicht mit ins Festzimmer gekommen war. Um sich die Zeit zu vertreiben, während oben ohne ihn gefeiert wurde, hatte er nach seiner hunde persönlichen Bescherung Ausschau gehalten. Wer kann es ihm verdenken, dass er den wohlriechenden Nerzmantel von Tante Lilli für sein Geschenk hielt.

Als die Familien auf der Bildfläche erschienen, sahen wir, dass Dackel Uwe sich in einen Streifen des Nerzmantels verbissen hatte, und noch halb im Mantel hing, während Tante Lilli an ihrem restlichen Mantelstolz zerrte. Wobei Mantel? Viel war davon nicht mehr zu erkennen, die einzelnen Streifen hingen in Fetzen herab. Uwe hatte ganze Arbeit geleistet.

„Den bezahlt mir der Dackel“, war alles, was Tante Lilli vorbringen konnte, während sie mit einer Hand den Mantel hielt und mit der anderen mit einem Pantoffel auf den Dackel eindrosch.

Ich gebe es zu, wir Kinder hatten unsere Freude an diesem Hundestreich, Kampfdackel Uwe hatte seinem Namen alle Ehre gemacht. Vermutlich haben auch die Eltern hinter vor gehaltener Hand gelacht. Dackel Uwe bezahlte zwar keinen neuen Mantel, aber seine Besitzer ließen die Reste des Mantels zu einer Nerzjacke umarbeiten, Tante Lilli wurde allerdings nie wieder bei einer Weihnachtsfeier der Möllers in Iserlohn gesehen!

